

Stadtwerke filtern das Fuchsberg-Wasser

TRINKWASSER Die Stadtwerke leihen sich vorerst für ein Jahr eine spezielle Filteranlage – wenn sie gut funktioniert, wird sie gekauft.

NEUMARKT. Milch hat einen Trübungswert (NTU) von 50 000, Abwasser einen NTU zwischen 100 bis 20 000 und im Trinkwasser liegt der Grenzwert bei 1,0: Fast nebenbei steuerte diese Zahlen Dipl.-Ing. Peter Stemmer von den Stadtwerken bei, als es im Werksrat darum ging, mit welcher technischen Maßnahme eine Trübung des in den Quellen am Fuchsberg gewonnenen Trinkwassers verhindert werden soll. Einstimmig entschied sich der Werksrat für die „Feinfiltration“. Sie sei billiger in der Anschaffung, ermittelte das Ingenieurbüro Sixt, Heiß + Partner GbR.

Der Beschluss reagierte auf eine Anordnung des Neumarkter Gesund-

heitsamts Ende April, welches verfügt hatte, dass das Wasser aus den Fuchsberg-Quellen beim Erreichen des Wertes von 0,2 NTU nicht mehr für Trinkwasserzwecke verwendet werden darf (wir berichteten). Damit war eine seit 2005 geltende Ausnahmegenehmigung gekippt worden, die einen Betrieb der Anlagen bis 0,5 NTU genehmigt hatte. Nun jedoch sei ein Weiterbetrieb nur mit Einbau einer zusätzlichen Aufbereitung möglich.

Stemmer wollte anhand eines Jahresvergleichs zeigen, dass es bislang kein schweres Problem gegeben hat. Zwar habe es 2010 und 2011 Werte über 0,2 NTU gegeben. Mit immer wieder einmal 0,3 NTU sei man aber noch deutlich unter dem genehmigten Ausnahmewert von 0,5 geblieben.

Obwohl auch eine sogenannte Flo-

Ein Glas Milch hat einen Trübungswert (NTU) von 50 000; bei Trinkwasser sollte der Wert nur bei 0,2 NTU liegen.

ckung zur Reduzierung der Trübung möglich wäre, sei dies ausgeschlossen worden, stellte Stemmer fest. Dabei würden unter anderem Aluminiumsalze als Hilfsstoffe eingesetzt und sie stehen mittlerweile in Verdacht, krebserregend zu sein.

Somit wollten die Stadtwerke Neumarkt (SWN) den Werksrat bitten, zwischen zwei verschiedenen Filtermethoden zu entscheiden. Für Entscheidungshilfe sorgte Klaus Sixt vom genannten Ingenieurbüro, als er die Kosten für zwei verschiedene Filtersysteme verglich: Bei der Feinfiltration werden Filter verwendet, bei der Ultrafiltration Membrane. Weil bei der Feinfiltration



das bestehende Quellgebäude nicht erweitert werden müsse, sei diese mit rund 118 000 Euro auch um gut das Sechseinhalbfache günstiger als die Alternative, die allerdings im Unterhalt billiger ist. Die Betriebskosten steigen, je öfter bei der Feinfiltration die Filter ausgewechselt werden. Würden sie wöchentlich ausgewechselt, wären die Betriebskosten dreimal so hoch als bei der Ultrafiltration. Das könne aber im Fall der Fuchsbergquellen umgangen werden: Tritt eine erhöhte Trübung auf – die es bislang meist nur im Winter gab –, könne einfach kurzzeitig auf Wasser aus der Fuchsberg-Quelle verzichtet werden, riet Sixt.

Der Senat stimmte der Feinfiltration auch zu, weil sich die SWN diese Anlage erst einmal zwölf Monate leihen. So werde herausgefunden, welche Betriebskosten tatsächlich anfallen. Danach könnten die Stadtwerke die Anlage kaufen; die Leihkosten würden hierauf angerechnet.